

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau



Brennenstube - Bilder vom Tage - Die deutsche Glorie - Hitlerjugend - Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold // Gegründet 1827

Verlagspreis: Anschlag 52. 429 / Schließfach 35 / Wochens. 14

Verlagsstelle: Amt Stuttgart Nr. 10056 / Girokonto: Kreispartei Nagold Nr. 852 / In Konfliktfällen oder bei Zwangsübergängen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß beifällig

Verlagspreis: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

### Deutschland fordert strengste Bestrafung

Der Bericht des Bundesrats Motta an die eidgenössische Regierung

Bern, 6. Februar.

Auf die Nachricht von der Ermordung des Landesgruppenleiters Guskloff hat der deutsche Gesandte in Bern seinen Urlaub abgebrochen und ist sofort nach Bern zurückgekehrt. Bereits bei seiner Ankunft fand er ein Schreiben des Leiters des eidgenössischen politischen Departements, Bundesrats Motta, vor, in dem dieser namens der schweizerischen Regierung tiefste Bestürzung über das verabscheuungswürdige Verbrechen äußert. Der feige Anschlag des Täters müsse in der Schweiz überall lebhaft Entkräftung auslösen. Die eidgenössische Regierung sei aufs schmerzliche betroffen von einer Tat, deren Rücksichtslosigkeit eine Beleidigung der Tradition ihres Landes bedeute. Das Schreiben schließt mit dem Ausdruck des Bedauerns und der Bitte, der Witwe des Verstorbenen das tief empfundene Beileid der schweizerischen Regierung zu übermitteln.

Der Gesandte hat Bundesrat Motta aufgefordert, ihm für sein Beileid gedankt und hat im Auftrag der Reichsregierung strengste Untersuchung des Attentats, dessen politische Motive nicht zweifelhaft seien, auch bezüglich eventueller Hintermänner des Mörders gefordert. Er hat hierbei auf den großen Ernst der Angelegenheit hingewiesen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die schweizerischen Behörden alles zur Aufklärung und Sühne des Verbrechens Erforderliche tun würden. Der Gesandte hat ferner daran erinnert, daß die Gehe, die die schweizerische Linie seit vielen Monaten in der Presse gegen den Landesgruppenleiter Guskloff trotz wiederholter Warnung des Gesandten geführt und sogar in das Parlament getragen hätte, offensichtlich den Boden für den feigen Mord vorbereitet habe.

Bundesrat Motta gab seinem Bedauern über die Tat erneut lebhaften Ausdruck und versicherte auf das nachdrücklichste, daß seitens der Schweiz alles geschehen würde, um die verabscheuungswürdige Tat aufzuklären und den Mörder seiner gerechten Strafe zuzuführen.

Bern, 6. Februar.

Der Chef des politischen Departements, Bundesrat Motta, erstattete am Freitagvormittag dem Gesamtbundesrat einen Bericht über den Mordanschlag an Landesgruppenleiter Guskloff und über die Unterredung mit dem deutschen Gesandten. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Bundesrat die zeitweise maßlosen Angriffe eines Teiles der Presse gegen ausländische Staaten zwar bedauert, aber doch keinen Zusammenhang zwischen diesen Angriffen und dem Mordanschlag an Guskloff gesehen. Die Bundesrat gewillt sei, solche Angriffe zu ahnden, gebe aus der strengsten Verwarnung hervor, die den Blättern „Travail“, „Genf“ und „Droit du Peuple“ Lausanne wegen großer Ausdrücke gegen den italienischen Faschismus und den deutschen Nationalsozialismus erteilt worden sei. Den Blättern sei im Wiederholungsfall mit der Einstellung gedroht worden.

Die Auffassung des Schweizer Bundesrats wird im Deutschen Reich wenig Verständnis finden. Wir haben in den Kampfsjahren die Erfahrung vielhundertmal gemacht, daß die zahllosen marxistischen Blätter an Nationalsozialisten fast immer stimmungsmäßig von der marxistisch-jüdischen Presse vorbereitet wurden und die eigentlichen Drahtzieher nie allzu abseits dieser Redaktionen zu finden waren. Im übrigen stellt die „Gazette de Lausanne“ in einem Leitartikel zu dem Daboser Verbrechen selbst ausdrücklich fest: „Die sozialistische Presse, die seit Monaten unablässig einen denkbar beständigen Feldzug gegen Guskloff geführt hat, bemüht sich schon jetzt, die Aufmerksamkeit von ihrer moralischen Verantwortung abzulenken, indem sie den Bundesbehörden vorwirft, mitverantwortlich zu sein, weil der Bundesrat Guskloff nicht aus der Schweiz ausgewiesen habe.“ Das Blatt fordert dann verschärfte Sicherheitsmaßnahmen



Auch er marschiert in unseren Reihen mit

Wilhelm Guskloff, Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP in der Schweiz, fiel in Paris durch jüdische Mordhand.

men gegen gewisse Kreise von „Flüchtlings“, die das Schweizer Gastrecht mißbrauchen, um auf Schweizer Boden politische Aufschläge vorzubereiten und zu begehen. Auch die „Suisse“ betont, daß der deutsche Gesandte schon bei früheren Unterredungen mit Bundesrat Motta auf die Gefahren der Pressehege hingewiesen hat, die mit den guten Beziehungen zwischen der Schweiz und einem befreundeten Nachbarlande unvereinbar sind.

Zahlreiche Auslandsgruppen der NSDAP haben nach dem Bekanntwerden der rachsüchtigen Mordtat des Juden Frankfurter Gedenkfeiern veranstaltet.

### Große außenpolitische Ansprache im Unterhaus

London, 6. Februar.

Das Unterhaus behandelte am Mittwoch in einer längeren Aussprache einen Antrag des arbeitsparteilichen Abgeordneten Lansbury, des bekannten früheren Führers der Partei, der die britische Regierung auffordert, mit Hilfe des Völkerbundes eine internationale Konferenz einzuberufen, die die Frage der Rohmaterialien behandeln soll, um ein internationales Übereinkommen herbeizuführen, das den Anreiz für die Völker zur Aufklärung beilegt und so den Frieden der Welt sicherstellt.

Der Antrag wurde von Lansbury selbst in einer Rede begründet, in der er u. a. ausführte, der Völkerbund sei nicht in der Lage, die für den Frieden der Welt notwendige Arbeit zu leisten. Er Lansbury fordere daher die Regierung auf, den Völkerbund zu einer ganz neuen Handlungsweise zu führen. Es komme nicht darauf an, was politische Schreiber über die Bedürfnisse Deutschlands, Italiens oder Japans dächten. Man müsse vielmehr erwägen, was die Staatsmänner dieser Länder für sich selbst zu sagen hätten. Er meine, daß die Deutschen das gleiche Recht in der Welt hätten wie die Engländer. Was hätten alle diese Zusammenkünfte der Staatsmänner in Osteuropa in Paris zu bedeuten? Bedenke es das gleiche wie im Jahre 1914! Er wünsche, daß die wirtschaftliche Lage der Welt auf einer Weltkonferenz geprüft werde. Er wünsche keineswegs, das britische Reich aufzuteilen oder Afrika unter dieses oder jenes Volk zu verteilen. Er wünsche aber, daß eine Autorität geschaffen werde, um festzustellen, wie die Rohmaterialien der Welt

organisiert und für den Gebrauch aller Völker der Welt zur Verfügung gestellt werden könnten.

Für die Regierung antwortete hierauf Lord Cranborne. Er führte aus, daß die Regierung sehr weitgehend mit den Ansichten Lansburys übereinstimme und daß Meinungsverschiedenheiten nicht grundsätzlicher Art seien. Der Völkerbund in seiner gegenwärtigen Form sei kein vollkommenes Werkzeug. Aber er sei unverhältnismäßig besser als gar nichts. Die Regierung habe gegen die Einberufung einer Weltkonferenz nichts einzuwenden. Der Redner erklärte, daß er über diese allgemeinen Bemerkungen hinaus nichts sagen wolle. Die Regierung wolle den Problemen nicht aus dem Wege gehen, und eine vorbereitende Prüfung der Frage habe bereits begonnen. Aber man könne kein Datum festsetzen, bevor nicht die Umstände weitere Verhandlungen begünstigten. Er hoffe daher, daß das Haus den Antrag Lansburys in der abgeänderten Form annehmen werde. Das Ziel das allen vorschwebte, sei das gleiche. Alle wünschten ein internationales Abkommen herbeizuführen, das den Nationen den Anreiz nehme, Rüstungen aufzuhäufen, und einen allgemeinen sichereren Frieden in der Welt zu schaffen.

In der Abstimmung wurde der Antrag Lansburys mit 228 gegen 137 Stimmen abgelehnt, aber der vom Abg. Evans abgeänderte Antrag mit 164 gegen 118 Stimmen angenommen. Der Antrag hat nach der Abänderung nunmehr folgenden Wortlaut: Das Haus bestätigt seinen tiefen Glauben an die Notwendigkeit des Friedens, sich mit dieser Bestimmung in der ganzen Welt verbreiteten Vorbereitungen für den Krieg und hat das Vertrauen in der Regierung, daß sie alle praktischen Schritte unternimmt, um den internationalen Wohlstand zu fördern und eine bessere Verständigung zwischen den Völkern herbeizuführen.

### Lloyd Georges Anariff gegen Versailles

London, 6. Februar.

In der außenpolitischen Aussprache des englischen Unterhauses am Mittwoch hat Lloyd George, einer der Mitverfasser des Versailler Vertrages, eine scharfe Kritik gegen dieses Nachwerk geübt. Er erklärte die Teilnehmer an der Konferenz von Strela dafür verantwortlich, daß in Europa eine Atmosphäre der Furcht geschaffen wurde. Zur Frage der Kolonien erklärte er, daß er nicht dafür sei, daß Teile des britischen Weltreiches verschont würden. Aber er behaupte ernstlich, daß die unter dem Vertrag von Versailles an England gegebenen Bestimmungen nicht als Bestrafungen gegeben worden seien, sondern an den Völkerbund, wobei dem Völkerbund alle Rechte zuständen. (Zwischenruf: Ruffin Chamberlain: Nein!) Er glaube nicht, daß es Frieden in der Welt geben werde, bevor nicht die Mandate neu erwogen worden seien.

In der konservativen Presse werden die Vorschläge Lloyd Georges — die übrigens mehr interessant als von praktischer Bedeutung sind, wie die Abstimmung gezeigt hat — scharf zurückgewiesen. „Daily Telegraph“ meint, daß eine Revisionskonferenz wahrscheinlich einen Krieg näher bringen würde als den Frieden herbeizuführen. „Morningpost“ erklärt die Vorschläge als eines Engländer unwürdig. Es sei Pflicht der Regierung, das Reich nicht zu verteidigen, sondern zu verteidigen.

Zunehmend bleibt für uns Deutsche bemerkenswert, daß heute einer der Väter von Versailles einzusehen beginnt, welche Quelle der Anruhe in der Welt damit geschaffen wurde.

### Der Führer eröffnet die 4. Olympischen Spiele

Die Jugend der Welt in Garmisch-Partenkirchen

Garmisch, 6. Februar.

Die Vierten Olympischen Winterspiele sind am Donnerstagvormittag vom Führer und Reichskanzler eröffnet worden. Weithin ins schneebedeckte Berdenselzer Land weht die Olympische Flagge mit den fünf Ringen, von hohem Lärm brennt das Olympische Feuer. Die Jugend von 28 Nationen ist angetreten zur Ehre ihres Vaterlandes, zum Ruhme des Sportes!

Ein Meer von Holentzflaggen und Olympischen Fahnen ist Garmisch-Partenkirchen. So belebt wie an diesem Tage war Garmisch noch nie: Sonderautobusse, Sonderzüge rollen in ununterbrochener Folge ein. Und lange vor dem festgesetzten Beginn ist das Stadion am Fuße des Wettersteins bis auf den letzten Platz gefüllt. Ununterbrochen schneit es. Arbeitsmänner stampfen im Olympischen Stadion den Schnee fest. Rund 50 000 Zuschauer, darunter ein Drittel Ausländer, sind auf den Tribünen versammelt, darunter besonders viel Volksgenossen aus den angrenzenden Gebieten Österreichs. Die musterghütige Organisation, die es ermöglichte, daß sich der Anmarsch der Zehntausende reibungslos vollziehen konnte, findet bei den Ausländern bewundernde Anerkennung.

### Der Führer kommt

Der Führer und Reichskanzler trifft indessen in Begleitung des Reichsministers Dr. Goebbels, des Reichsführers der SS, Himmler, des Reichsstatthalters Ritter von Epp und der Staatssekretäre Lammerz und Meißner in Kainzer's Bad ein, wo ihm der Führer der Leibstandarte, Obergruppenführer Josef Dietrich, die angetretene Ehrenformation meldet. Im oberen Raum des Olympia-Schuhhauses stellt ihm der Vorsitzende des Organisationsausschusses, Ritter von Hall, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees

und des Organisationsausschusses vor. Hier haben sich auch die Spitzen von Staat und Partei, das diplomatische Korps und die Ehrengäste versammelt.

### Die Jugend der Welt grüßt den Führer

Wenige Minuten vor 11 Uhr betritt der Führer in Begleitung des Präsidenten des Olympischen Komitees, Graf Pailliet-Latour, und Ritter von Hall's den Balkon des Schuhhauses, um sich in seinem Ehrenplatz zu begeben. Ein Jubelsturm jenseitig bricht los: Immer wieder dankt der Führer auf die Heilrufe. Die Musik spielt die Nationalhymnen, die von der Menge mit Begeisterung gefolgt werden. Gebannt schauen die Ausländer auf dieses vielen von ihnen unbekannte Wunder der Verbundenheit von Führer und Volk — und sie lernen die Kraft des neuen Deutschland begreifen.

### Die 28 Nationen marschieren ein

Marcksmusik legt ein. Punkt 11 Uhr betreten die Wettkämpfer Griechenlands das Stadion, von tosendem Jubel empfangen. Vor jeder Nation trägt ein Junge eine Tafel mit dem Namen der einmarschierenden Nation in deutscher Sprache. Dann folgt

### Deutschland ehrenvoll unterlegen

Die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen nahmen nach der feierlichen Eröffnung ihren sportlichen Verlauf im Stadion. Dort trat Deutschland gegen die Eishockeymannschaft von Amerika an. Mit dem knappen aller Resultate, 0:1, unterlagen unsere Bestreiter. Ebenfalls am Donnerstag unterlagen die Polen den Spielern Kanadiern mit 1:8 und Belgien den Ungarn mit 2:11. Die Spiele wiesen durchweg Massenbesuch auf.



Der Fahnenträger, hinter diesem in Dreierreihen die offiziellen Vertreter der Nation, die Militärkapitäntruppen, die Schläger, die Wappentragenden, die Botschafter und die Wappentragenden. Als das blau-weiße Banner Griechenlands sich vor dem Führer des Deutschen Reiches und den Ehrengästen senkt, krachen von den Höhen die Ehrenschiffe der Gebirgsbatterien und neuer Jubel bricht los. Australier, Belgier, Bulgaren und Esten folgen. Sonderbeifall grüßt die Sportgeübten Gestalten der Finnen. Den Fahnen jeder Nation erweist die Menge auf den Tribünen den Olympischen Gruß. Als die Franzosen und Engländer mit erhobener Rechte den Führer grüßen, wird ihnen Sonderbeifall zuteil. Sonderbeifall ernten auch die Sportgroßen Skandinaviens, die Japaner, die Kanadier.

**Zum Triumphmarsch**

wird der Einzug der Oesterreicher. Ein Jubel sondergleichen grüßt die jungen Gestalten der Volksgenossen aus dem uralten deutschen Grenzland, als sie die Rechte dem Führer zum Gruß emporheben und der Führer in sichtlicher Ergriffenheit dankt. Keine Nation hat eine solche Aufnahme gefunden wie die 117 Teilnehmer Karte Abordnung des Stammerwandten Oesterreichs, deren Fahne der Weltmeister und mehrfache Olympia-Sieger im Giskunlauf, Karl Schäfer, trug. Als die österreichische Mannschaft vor der Ehrentribüne die Rechte zum Gruß erhob und leuchtenden Auges am Führer des blutverwandten deutschen Reiches vorübermarschierte, war das ganze Stadion erfüllt von einem einzigen drausenden Jubel. In einer ungeheuren Welle sang das „Heil Oesterreich“ durch das Stadion. Der Jubel verstärkte sich noch, als die Tiroler in ihrer keidsamen Tracht, die den Abschied der österreichischen Mannschaft bildeten, vorüberzogen. Der Sturm der Freude und Begeisterung klang erst langsam ab, als die Oesterreicher zu ihrem Aufmarschplatz einströmten. Polen, Rumänier, Spanier, Schweden, Schweizer, Tschechen, Türken, diese zum ersten Male auf der Winterolympiade vertreten, Ungarn und Amerikaner folgten. Als letzte Nation marschierten die vom Reichsportführer von Tschammer und Osten geführten Deutschen, ihnen voran leuchtete das Hakenkreuzbanner. Die 50 000 Tribünenbesucher erhoben sich von den Plätzen und jubeln den deutschen Mannschaften zu. Die Begeisterung veredelt erst, als der Vorsitzende des Organisationsausschusses der Olympischen Winterspiele,

**Dr. Karl Ritter von Hoff**

zum Rednerpult tritt und den Führer, die Mitglieder des Olympischen Internationalen Komitees und die Gäste begrüßt. Er führte u. a. aus: „Die Vertreter von 28 Nationen der Erde mit ihren besten Kämpfern stehen vor Ihnen und erwarten den wohl von allen schon seit langem ersehnten Augenblick, in dem das Zeichen zum Beginn des olympischen Kampfes gegeben wird. Sie treffen sich in blühender Jugendkraft zu ritterlichem Wettstreit und guter Kameradschaft. Sie geben Ihr Bestes für den Sieg Ihrer Farben. Sie sehen hier alles ein zum Ruhme des Sports, zur Ehre der Nation.“

**Im olympischen Kampf sind und bleiben die Kämpfer Freunde**

Sie ehren die Worte des Begründers der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, den wir hier in dieser weihenollen Stunde grüßen, wonach nicht der Sieg, sondern die ehrenvolle Teilnahme an den Spielen das wichtigste ist, wonach es nicht auf die Tatsache des Kampfes, sondern auf die Art des Kampfes ankommt. Die Kämpfer der Nationen schwören den olympischen Eid, daß sie in sportlicher Begeisterung ihre Pflicht erfüllen und als ehrliche Sportleute und gute Kameraden getreu dem olympischen Geseß mit aufrichtiger Einsatzbereitschaft und idealer Hingabe um den Sieg kämpfen werden. Wie Deutschen wollen der Welt auch auf diese Weise zeigen, daß wir die Olympischen Spiele getreu dem Befehl unseres Führers und Reichskanzlers zu einem wahren Fest des Friedens und der aufrichtigen Verständigung unter den Völkern gestalten werden. Ich bitte Sie, mein Führer, als Schirmherr die Vierden Olympischen Winterspiele 1936 für eröffnet zu erklären.“

**Der Führer eröffnet**

Unter atemloser Stille tritt der Führer vor das Mikrophon: „Ich erkläre die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen für eröffnet.“ In den Jubel der Zehntausende klingt die Olympische Hymne, krachen die Salven der Gebirgsbatterien von den Höhen, läuten die Glocken von Garmisch-Partenkirchen, kramt das Olympische Feuer auf der Welt den Olympischen Frieden zu finden. Entblößten Hauptes und mit erhobener Rechte grüßte die Menge die langsam aufsteigende weiße olympische Fahne mit den fünf Ringen.

**Der Eid der 1000 Olympioniken**

Im das Rednerpult bilden nun die Fahnenträger der 28 Nationen einen Halbkreis. Willi Vogner-Kraunstein, der deutsche Schmeißer, tritt mit dem Fahnen-

träger Deutschlands zum Podium. Er grüßt werft den Schirmherrn der Spiele, Adolf Hitler, mit erhobener Rechte, dann sagt er das Fahnentuch und erhebt die Schwurfinger, um für alle, mehr als tausend, Olympioniken den Olympischen Schwur zu sprechen: „Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports.“ Die Fahnenträger treten zurück. Feierlich klingen die Töne des Andante aus Beethovens fünfter Symphonie über das Stadion. In diesem Augenblicke tritt für wenige Minuten die Sonne aus den Wolken.

**Abschied des Führers**

Der Abmarsch beginnt. Wieder grüßen die Fahnen der 28 Nationen den Führer. Als der Abmarsch beendet ist, ist die Menge nicht mehr zu halten. Alle Abperrungen und Schranken werden durchbrochen, um das Schloß halt sich die Masse und ruft nach dem Führer. Als er noch einmal am Balkon erscheint, da bracht ihm ein Begeisterungssturm entgegen. Nüchtern dankt er. Auch die Abfahrt des Führers ist begleitet von immer neuen Huldigungen der Massen — vor der die Ausländer zuerst ratlos stehen, bis sie mitgerissen werden von der allgemeinen Begeisterung. „Jetzt weiß ich, warum Deutschland wieder stark ist“, sagt einer.

**Die deutsche Wehrmacht begrüßt die Olympia-Teilnehmer**

Am Nachmittag des Donnerstag begrüßte Generalleutnant von Weichenau, der Kommandierende General des 7. Armeekorps, im Namen des Reichsriegsministers und des Oberbefehlshabers des Heeres vor dem Festsaal des Olympia-Schloßes in Garmisch-Partenkirchen die militärischen Olympia-Teilnehmer, die am Freitag der kommenden Woche an den Vorkampfwettbewerben, dem militärischen Schloßpatrouillenlauf, teilnehmen.

**50 000 Kraft-durch-Freude-Fahrer kommen nach Garmisch**

Aus fast allen Gauen des Reiches werden zu den diesjährigen Olympischen Winterspielen eintägige Kraft-durch-Freude-Fahrer nach Garmisch geführt. Rund 50 000 deutsche Arbeiter werden zum ersten Male Gelegenheit haben, die Besten des Wintersports aller Länder bei ihren Wettkämpfen zu sehen.

**Kündigung des belgisch-französischen Militärvertrags beantragt**

Brüssel, 6. Februar. Mitten in der großen, von Kriegsminister Deböze eingeleiteten Aussprache über neue Aufrüstungspläne Belgiens haben die nationalflämischen Abgeordneten Komsee, Borgignon, Debaker und Delille einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, binnen Monatsfrist nach Inkrafttreten den französisch-belgischen Militärvertrag von 1920 zu kündigen, der eine Einmischung Frankreichs in die belgische Militärsphäre ermöglicht und für Belgien die besondere Gefahr in sich birgt, in einen etwaigen deutsch-französischen Streit hineingezogen zu werden.

Kriegsminister Deböze hatte zwar am Mittwoch behauptet, daß Belgien über die Völkerverbündungen und den Locarnovertrag hinaus keine militärischen Verpflichtungen habe. Er betonte aber auch, daß die Verpflichtungen an der deutschen Grenze beinahe vollendet seien und die Dienstleistung der Grenztruppen in die Lage zu versetzen, rechtzeitig Verstärkungen in den den Grenzen benachbarten Gebieten vornehmen zu können, bis Verstärkungen eingetroffen seien. (Diese Verpflichtungen sind die Fortsetzung der französischen Erbverpflichtungen und verstehen die belgische Artillerie in die Lage, s. B. jederzeit Aachen zu beschließen).

Das Schicksal der Pläne Debözes ist noch nicht bekannt. Obwohl die in der belgischen Regierung vertretenen sozialistischen Minister wehrt sich die sozialistische Partei gegen die Forderungen des Kriegsministers. Die Regierung soll sogar gedroht haben, den Gesetzentwurf zu beschließen, wenn der Vorstand der sozialistischen Partei seinen Ministern in der Militärfrage die Gefolgschaft verweigern sollte.

**Pariser Massengespräche ergebnislos**

Donaupaktplan und Habsburg erledigt — Artikel 16 der Völkerverbündung im Vordergrund. Paris, 6. Februar. Die Massengespräche, die seit Sonntag in der französischen Hauptstadt zwischen den vom Londoner Königsgesandten dort eingetroffenen Staatsmännern und gekrönten Häuptern geführt werden, sind ohne greifbare Ergebnisse geblieben. Dies betont ausdrücklich der italienische Außenminister Ruffini Krass einem Ausfrager des „Paris midi“ gegenüber. Wohl aber stehe die Krass der Erweiterung des Sanctionsartik-

fels der Völkerverbündungen im Sinne der Schaffung einer kollektiven Sicherheit im Vordergrund. Diese neue „kollektive Sicherheit“ soll vor allem an Oesterreich ausprobiert werden. Einem Vertreter des „Welt Journal“ gegenüber erklärte Ruffini Krass zur Habsburgerfrage aber ausdrücklich: „Wir sind gegen die Wiederherstellung alles Altens; weshalb sollen wir uns als junges Volk für die Vergangenheit interessieren? Wir leben in der Gegenwart und richten unsere Augen auf die Zukunft. Wir wollen keine ottomanische Restauration, noch eine solche des Fasismus. Beschäftigt sollten wir also die Wiederherstellung der Monarchie in Mitteleuropa hinnehmen.“

Die Rolle des österreichischen Botschafters Starhemberg bei den Pariser Verhandlungen ist keineswegs geklärt und die Pariser Presse kann nicht umhin, einen fast glosierenden Ton anzuschlagen. Starhemberg selbst behauptet, Handin gesagt zu haben, daß sich Oesterreich in allen innenpolitischen Fragen, zu denen auch die der Habsburgerwiedererrichtung gehöre, volle Handlungs- und Entscheidungsfreiheit vorbehalten habe. Von einer Versicherung Oesterreichs auf eine etwaige Wiedereinführung der monarchischen Staatsform könne keine Rede sein. Allerdings werde Oesterreich ohne Fühlungnahme mit den Mächten nichts Entscheidendes tun; aber Starhemberg wünsche auch die Hinzunahme Italiens.

Einige Pariser Blätter bestreiten nun, daß diese Erklärung so lautet. Tatsächlich hätte Starhemberg sich verpflichtet, die Wiedereinführung der Monarchie solange aufzuschieben, bis Oesterreich dazu die schriftliche Genehmigung der Nachfolgestaaten erhalten hat. Da es Starhemberg schon sehr oft passiert ist, demeniert zu werden, haben die Pariser Mitteilungen die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Im übrigen soll Starhemberg doch mit Otto von Habsburg befreundet gewesen sein; er selbst bestreitet es.

In Wien ist man reichlich unzufrieden mit den Verhandlungen Starhembergs, ebenso wie man in Budapest wieder sehr erlautet ist über die plötzliche enge Fühlungnahme zwischen Zschirng und der ungarischen Opposition. Ueber Litwiniows Pariser Aufenthalt meldet „Le Jour“, daß dieser die Sowjetunion als Ersatz für Italien und Freiwilligen angeboten habe. Geschichtlich denkende Leute hätten sich aber der Rolle Rußlands im Donauraum vor 1914 erinnert, eine Anschauung, der sich auch Frankreich, Südslawien und Rumänien angeschlossen hätten. Man habe daher schon am Samstag dem sowjetrussischen Volkskommissar zu verstehen gegeben, daß er sich nicht weiter bemühen solle, weshalb er am Sonntag auch abgereist sei.

**Auch sozialistische Widerstände gegen den französisch-russischen Beistandspakt**

Paris, 6. Februar. In der Verwaltungsratsitzung der französisch-sozialistischen Partei am Mittwoch haben sich mehrere Teilnehmer sehr scharf gegen den französisch-sowjetrussischen Militärpakt ausgesprochen, der gefährliche militärische Folgen für Frankreich haben könne. Man dürfe daher der Ratifizierung des Vertrages nur unter dem Vorbehalt und der ausdrücklichen Verpflichtung der Regierung zustimmen, daß Frankreich durch keine geheimen und offenen Militärklauseln zu einem selbständigen Beistand zugunsten Rußlands gezwungen werden könne. Zwei Teilnehmer lehnten den Pakt sogar grundsätzlich ab. Der Standpunkt des südlichen Parteiführers Leon Blum, der die sozialistische Stellungnahme auch in der Diensttagung der Kammer vertreten wird, setzte sich aber durch.

**Marschall Badoglio in Matalle**

Dschibuti, 6. Februar. Der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Ostafrika, Marschall Badoglio, besuchte am Mittwoch Matalle, wo er von dem zu den Italienern übergegangenen Ras Gugsa, dem Herrscher von Ost-Tigre, feierlich empfangen wurde. Der italienische Heeresbericht vom Donnerstag meldet „seine wichtigsten Ereignisse“ an beiden Fronten. Feindliche Stützpunkte südwestlich von Matalle wurden mit Bomben belegt. Der sozialistische Parteifreier Starace übernimmt das Kommando eines Schwarzhemdenbataillons in Ostafrika.

**Württemberg**

**Die Landeshauptstadt meldet**  
Beim Elektrizitätswerk Unterfischheim wurde die Leiche eines neugeborenen, lebensfähigen Kindes männlichen Geschlechts aus dem vom Radar abgewendenden Wertkanal gefändet. Die Leiche war in eine weiße Raffaxoni-Lüte, einen blauen Mondamin-Bachpulver-Karton und ein braunes Einwickelpapier eingepackt. Die Kindsmutter konnte noch nicht ermittelt werden.

Im Alter von 62 Jahren ist Landgerichtsdirektor L. A. Ernst Ludwig Moser von Filbed gestorben. Seit langen Jahren wirkte er in Heilbronn, zunächst als Staatsanwalt, später als Landrichter, Land-

gerichtsrat und von 1928 ab als Landgerichtsdirektor am dortigen Landgericht.

**Schwäbisch Gmünd, 6. Febr.** (Erfolge reiche Metallforschung.) Am Dienstag hielt der Verein für die Probier- und Forschungsanstalt Gmünd in der Aula der Fachschule seine Jahresversammlung in herkömmlicher Weise ab. Eröffnet wurde sie von dem ersten Vorsitzenden Paul Köhler, der den Leitern des Institutes, den Herren Prof. Klein und Dr. Kaub, für ihre unermüdbare Tätigkeit dankte, durch die sie dem Institut eine hohe Anerkennung in weiten Kreisen der Industrie erworben hätten. Einen Einblick in die Fortschritte gab der Vortrag von Dr. Kaub, der betonte, daß er seine Aufgabe vor allem darin sehe, durch alle im Institut ausgeführten Arbeiten Industrie und Gewerbe zu dienen, mit anderen Worten „Zweckforschung“ zu treiben. Die aus dem reichen Arbeitsgebiet herausgegriffenen Beispiele ließen das in überzeugender Weise erkennen. Dr. Köhler sprach über „Metallfäule“. Zum Schluß gab Professor Klein einen Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht, aus dem die große Bedeutung des Institutes hervorging.

**Geislingen, 6. Februar.** (Zwei Einbrecher verhaftet.) In der Nacht auf Montag ist in einer hiesigen Wirtschaft ein Einbruchverbrechen verübt worden. Durch Mithilfe der Bevölkerung ist es gelungen, die Täter — einen verheirateten und einen ledigen jungen Mann, beide aus Ruden — festzunehmen. Ob die Verhafteten auch die übrigen Einbrüche in Geislingen auf dem Kirchhof haben, steht noch nicht fest; den Diebstahl eines Rundfunkapparates aus einem parkenden Auto haben sie verübt; der Apparat konnte in der Wohnung des einen Sicherungsgestellten werden. Außerdem haben die beiden noch eine ganze Anzahl Einbrüche in Gemeinden des Kreises Geislingen und Göppingen eingestanden. Am Mittwochabend ist eine dritte Verhaftung vorgenommen worden. Weitere folgen bevor.

**Wannweiler, O.A. Reutlingen, 6. Februar.** (Ein Verschollener wiedergefunden.) Den Hinterbliebenen des im Kriege gefallenen Reserve-Infanteristen Hermann Kera, der seit dem Jahre 1917 als Loter verschollen gilt, ging am 4. Februar von der Reichsarbeitsgemeinschaft Stuttgart ein Schreiben zu, wonach von der französischen Graberverwaltung die Leiche des ehemaligen Reservisten Hermann Kera, 2. Komp. Regiment 475, geb. am 25. Juli 1889 zu Wannweiler, welcher am 29. Mai 1917 gefallen ist, auf den endgültigen deutschen Militärfriedhof von Berry, Orléans, Champagne, in das Einzelgrab Nr. 3118 umgebettet wurde. Die bei der Umbettung der Leiche vorgefundenen Nachlasssachen wurden an die empfangsberechtigten Angehörigen überliefert.

**Ein Jude wegen tätlicher Beleidigung bestraft**

Laupheim, 6. Februar. Die Justizprokuratorie Stuttgart teilt mit: Der am 6. Dezember 1935 vom Amtsgericht Laupheim wegen Verdrachts eines Stützheisverdrachts in Haft genommene verheiratete jüdische Wegger Samuel (genannt Siegfried) Laupheimer von Laupheim ist durch Strafbefehl des Amtsgerichts Laupheim vom 24. Januar 1936 wegen eines fortgesetzten Vergehens der tätlichen Beleidigung eines 23jährigen Dienstmannchens, begangen in seinem Wohnort Laupheim, zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen, verurteilt durch die erlittene Untersuchungshaft, verurteilt worden. Der Strafbefehl ist rechtskräftig; Laupheimer wurde deshalb am 24. 1. 1936 aus der Haft entlassen.

**Tübingen, 6. Febr.** (Verleihung des Ehrenzeichens der Technischen Rothilfe.) Für mehr als 15jährige Zugehörigkeit zur Technischen Rothilfe wurde dem Direktor des Städtischen Betriebswerkes, Otto Henig, Tübingen, das Ehrenzeichen der Technischen Rothilfe zum Jahresfest der nationalen Erhebung verliehen. Henig war von 1919-1934 Führer der Ortsgruppe Tübingen der Technischen Rothilfe, hat in der Nachkriegszeit die Einfälle bei der Bekämpfung der Versorgungsbedürfnisse unter schwierigen Verhältnissen geleitet und damit der Öffentlichkeit wertvollste Dienste geleistet.

**Schwäbische Chronik**

Der vor Jahresfrist gegründete Verkehrsverein Völkensfeld konnte seine erste Generalversammlung abhalten, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Steimle, berichtete über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und konnte feststellen, daß namentlich auf dem Gebiet der Werbung für den Luftwörter Völkensfeld, in der Kreisfrage, der Verbesserung des Ortsbildes, der Verkehrsverbesserung usw. sehr beachtliche Fortschritte erzielt werden konnten.

Der Eil-Zugführer Otto Hartmann in Schwemningen a. R. lag am Rippenack auf Segelflugzeug „Fried Wankke“ einen Dauerflug von 5 Stunden; er erzielte hiermit die erste Bestleistung für das Segelflugzeugleistungsabzeichen.

Nach Erloschen der Maul- und Klauenseuche in Balingen an der Enz ist das um den Seidenort Balingen abgedelt



# Seefeld weiter schwer belastet

Schwerin, 6. Februar.

Nach dem gestrigen Volltermin im Seefeld-Prozess begann das Schweriner Schwurgericht am Donnerstag, dem 15. Verhandlungstag, die Zeugenvernehmungen zum Fall Heinz Zimmerman aus Schwerin. Der damals 10jährige Junge hatte am 23. Februar vorigen Jahres die elterliche Wohnung verlassen, um sich nach dem Altengarten zu begeben, wo seine Klasse, die Wandertag hatte, antreten mußte. Dort ist Heinz Zimmermann nicht angekommen, und seit dem Zeitpunkt fehlte zunächst auch jede Spur von ihm. Mit Hilfe von besonders abgerichteten Hunden des Berliner Polizeipräsidiums gelang es am 31. Mai v. J., die Leiche des Kindes in einer dichten Kiefernhecke, südwestlich des Plater Weges, in den Kresförder Tannen aufzufinden. Die Leiche des Knaben war nur wenig mit Erde bedeckt und darüber befand sich eine dicke Moosdecke. Wie in allen anderen Fällen, die in der furchtbaren Mordserie erörtert werden, lag auch diese Leiche in Schlafstellung auf dem Rücken.

Durch die Aussagen einer Zeugin wird Seefeld wiederum anheftig stark belastet. Diese Zeugin schildert eine auffällige Begegnung, die sie zu der Zeit hatte, als der kleine Zimmermann verschwand. In der Nähe der Schlossbrücke bemerkte sie um die Mittagsstunden einen alten Mann mit einem Jungen. Der Mann redete fortgesetzt auf das Kind ein und die Zeugin beobachtete, daß er gewaltsam die Rechte des Jungen eingehängt hatte. Es sah so aus, als ob das Kind nur widerwillig folgte. Der Mann verschwand dann mit dem Jungen durch den Laubengang. Der Zeugin fiel deshalb die Begegnung so auf, weil sie meinte, es handele sich um Großvater und Enkel, die sich erjüret hätten. Aus diesem Grunde hat sie sich auch den alten Mann genau angesehen, ohne allerdings an etwas Arges zu denken. Ebenso wie in der Voruntersuchung erkennt diese Zeugin den Angeklagten auch jetzt als den Mann wieder, der ihr damals so aufgefallen war. — „Er ist es ohne jeden Zweifel“, erklärt sie mit voller Sicherheit. Vorstehender: „Was sagen Sie dazu, Seefeld?“ Angeklagter: „Ich kann nur die eine Aussage machen, daß meine Person nicht in Frage kommt.“

Ein weiterer Zeuge begegnete dem Angeklagten unmittelbar danach, als die vorige Zeugin die beiden aus den Augen verloren hatte. Auch hier war Seefeld in Begleitung eines kleinen Jungen. Als die ersten Bilder Seefelds in der Zeitung erschienen, erinnerte der Zeuge sich an diese Begegnung, die ihm damals besonders aufgefallen war. Er sagt mit voller Bestimmtheit: „Ja, der Angeklagte ist der Mann, den ich damals gesehen habe.“ Vorstehender: „Das ist der zweite Zeuge heute, der Sie wiedererkennt.“ Angeklagter: „Meine Person kommt nicht in Frage.“ Vorstehender: „Denken Sie sich doch einmal etwas anderes aus, als den dummen Schnack: Keine Person kommt nicht in Frage. Die Sache ist hier so ernst!“

Auch weitere Zeugen, die dann gehört werden, haben den Angeklagten getroffen und erkennen ihn genau wieder. Einem Zeugen fiel das ungleiche Paar besonders auf, und er musterte den alten Mann deshalb ungewöhnlich scharf. Der Alte grüßte darauf mit „Guten Tag“. Der Zeuge erwiderte den Gruß und fragte, wie es komme, daß der Junge nicht in der Schule oder mit der Hitlerjugend unterwegs sei; es sei wohl der Opa zu Besuch. Der Mann antwortete für den Jungen mit: Ja. Mein Inneres sagte mir: Hier ist etwas nicht in Ordnung“, befuhrte der Zeuge, „und ich wollte den beiden schon nachgehen, dann wurde ich aber doch davon abgehalten, und der Alte verschwand mit dem Kinde.“ Auch dieser Zeuge erkennt Seefeld mit voller Sicherheit wieder.

Alle diese Zeugen erhärteten ihre schwer belastenden Aussagen mit ihrem Eide. Der Angeklagte antwortete auf alle Vorhalte mit feiner Ständigkeit, verlor keine wirkenden Redensart: „Das kommt für meine Person nicht in Frage.“

Am Schluß der Donnerstagverhandlung im Nordprozeß Seefeld hielt der Vorsitzende dem Angeklagten eindringlich die gesamten schwerwiegenden Verdachtsmomente vor, die sich wiederum gegen ihn ergeben haben. Zunächst sind da die Zeugen, die Seefeld mit dem kleinen Zimmermann zusammen gesehen haben und ihn alle bestimmt wiedererkennen. Hinzu kommt der außerordentlich belastende Umstand, daß Seefeld früher stets überhaupt

verschwand, am 23. Februar 1935 in Schwerin gewesen zu sein. Damals wollte er auch den Schüler R. nicht kennen. Als dann R. beauftragt hatte, daß er den Angeklagten bestimmt getroffen habe, gab Seefeld schließlich, in die Enge getrieben, der Wahrheit die Ehre und gestand ein, in der fraglichen Zeit in Schwerin gewesen zu sein. Weiter hält der Vorsitzende dem Angeklagten in diesem Zusammenhang die bezeichnende Tatsache vor, daß Seefeld in der Wohnung, in der Zimmermann gefunden wurde, bereits früher mit anderen Knaben Sittlichkeitsverbüchen begangen hatte.

„Schließlich“, sagt der Vorsitzende zum Angeklagten gewandt, „sind Sie am 23. Februar gegen 17 Uhr gesehen worden, diesmal war aber der kleine Zimmermann nicht mehr bei Ihnen. Auch einige Tage später haben Sie sich noch in der Gegend dort herumgetrieben und sind mehrfach beobachtet worden. Nun sagen Sie, Seefeld“, erklärt der Vorsitzende mit erhobener Stimme, „wo sind Sie mit dem Jungen geblieben?“ Angeklagter: „Meine Person kommt nicht in Frage.“ Vorstehender: „Wenn das Gericht den Zeugenaussagen Glauben schenkt, und ich nehme das an, dann ist die Sache sehr schlimm für Sie. Es gibt nur eine Erklärung: Sie haben ein schlechtes Gewissen, weil Sie den Jungen umgebracht haben. Dieser eine Schluß ist nur möglich.“ Angeklagter: „Ich komme nicht in Frage. Die Kinder, mit denen ich zusammen war, leben alle noch.“ Auch auf weitere Vorhalte bleibt Seefeld bei seiner alten Verteidigungstaktik. Am Freitag soll der Mord an dem Schüler Neumann erörtert werden.

Vorheimer Schlachtviehmarkt v. 5. Febr. Zufuhr: 24 Ochsen, 23 Bullen, 38 Röhre, 15 Kinder, 121 Kälber, 9 Schafe, 171 Schweine. Preise: Ochsen a) 43, b) 41, c) 40; Bullen a) 43; Röhre a) 41—43, b) 37—40, c) 30—35; Kinder a) 43; Kälber a) 57—60, b) 52—56, c) 47—51 Pfennig für 1 Pfund Lebendgewicht. Schweine wurden zu den Festpreisen zugeteilt. Der Markt verlief lebhaft, er war geräumt.

Schweinepreise. Sönningheim, OM. Befigheim: Milchschweine 18—23,50, Käufer 28—30 RM. — Jisfeld, OM. Befigheim: Milchschweine 20—27,50, Käufer 43—45 RM. — Sulz: Milchschweine 14—31 RM. — Weilderstadt: Milchschweine 17,50 bis 28,50 RM. je Stück.

Viehpreise. Sulz a. N.: 1 Paar Ochsen 1280, 1 Paar Stiere 760—1068, Röhre 28 bis 322, Kalbinnen 490—683, 1/2jährige Küder 212—237, 1jährige 256—316 RM. je Stück.

Viehpreise. Biberach: Farrow 270 bis 480, Ochsen 350—610, Schlachtfähe 180 bis 300, trachtige Kälber 370—560, Jungvieh 150—340, Aufstvieh: Kinder 220—350 RM. — Crailsheim: Ochsen 620, Röhre 345 bis 567, Kinder 149—323 RM. — Märlingen: Farrow 250—690, Ochsen 460 bis 655, Röhre 275—570, Kälber 240—650, Jungvieh 120—305 RM. je Stück.

Schweinepreise. Biberach: Käufer 45 bis 60, Milchschweine 22—30, Mutterchweine 140 RM. — Creglingen: Milchschweine 20—25 RM.

Fruchtpreise. Biberach: Industriegerste 10,20 RM. — Wangen i. A.: Weizen 10—10,40, Roggen 7,85—8,25, Gerste 8,50—8,90, Hafer 7,85—8,25 RM. je Zentner.

Gründ. Württ. Edelmetallpreise vom 6. Februar. Weinstüber Grundpreis 40,50, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm, Reinsilber 3,60, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3,55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3,45 RM. je Gramm.

Aufgegebene Konkurrenz. Nachsch des verstorbenen Eugen Wöringer, gew. Inhaber einer Handelslehreanstalt in Reutlingen Emil Wendler, Fabrikant, Inhaber der Firma Emil Wendler in Reutlingen.

Werbekunde: Adam Welter, Schneidermeister, Ueberberg / Anna Maria Traub geb. Kähler, 32 J., Gauenwald / Wilhelm Cipper, Zimmermeister, 74 J., Mönchberg.

Vorausichtige Witterung: Kühle bis nordöstliche Winde, Frühnebel und zeitweise auch Hochnebel mit unbedeutendem Schneefall, besonders im Westen unseres Gebietes zeitweise aufsteigend, Temperaturen tagsüber wenig unter Null Grad, stellenweise harter Nachfrost.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser), Nagold, Hauptstraße 1 und verantw. für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann G. S. Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. N. L. 1936: 2578

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

## Handel und Verkehr

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. Februar

Kauftrieb	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Röhre	Färsen	Ferkel	Kälber	Schweine	Schafe
Umsatz	11	5	—	32	7	—	110	243	—
<b>Ochsen</b>			6.2	4.2				6.2	4.2
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere				42					
2. ältere									
b) sonstige vollfleischige			40	40					
c) fleischige									
d) gering genährte									
<b>Bullen</b>									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			42	42					
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete				40—42					
c) fleischige									
d) gering genährte									
<b>Röhre</b>									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes				40—42					
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete				40—42					
c) fleischige			30—34	28—33					
d) gering genährte				22—25					
<b>Färsen (Kalbinnen)</b>									
a) vollfleischige, ausgemästete			42	42					
b) vollfleischige				40—42					
<b>Ferkel (Kalbinnen)</b>									
a) fleischige									
b) gering genährte									
<b>Kälber</b>									
a) beste Mast- und Saugfäher				58—63			58—63		
b) mittlere Mast- u. Saugfäher				54—57			54—57		
c) geringe Saugfäher				48—53			50—58		
d) geringe Rätter							44—48		
<b>Schweine</b>									
a) Ferkelschweine über 300 Pfd. 1. fette							56,50	56,50	
2. vollfleischige							56,50	56,50	
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht							54,50	54,50	
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht							52,50	52,50	
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht							50,50	50,50	
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht									
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht									
g) Sauen 1. fette									
2. andere							52—56		

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schound, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

**Luftschutz**  
Blockwarte heute abend 8 Uhr Gewerbeschule  
Pflichtabend.  
Erscheinen unbedingt erforderlich.  
355 Weiz

**Tonfilm-Theater** Der große Ufa-Tonfilm 174.2  
**NAGOLD** Ein Mann will nach Deutschland  
Freitag, Samstag 8.15, Sonntag 2.15, 4.30, 8.15  
Das spannende, abenteuerliche Schicksal eines braven deutschen Heimkehrers im Weltkrieg. Versch. Bes.programme und W.-Gr. Schau

Große Auswahl in  
**Karnevals-Zeitungen**  
in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Der allgemein mit so großem Interesse verfolgte Roman im Gesellschaft  
**Der letzte Junker von Rothenburg**  
von Paul Hain  
ist in Buchform erschienen und in schönem Geschenkband gebunden für 2.— Mark vorzütig in der Buchhandlg. G. W. Jaiser, Nagold

**Eintopf-Gerichte**  
70 Vorschläge und Rezepte für gute Eintopfgerichte von 10 bis 50 Pfd. mit genauer Preisangabe.  
Sonderheit für 25 Pfd. vorzütig in der Buchhandl. Jaiser Nagold

**Das neue Lesebuch für Volksschulen**  
5. und 6. Schuljahr  
zu Nr. 3.— vorzütig bei G. W. Jaiser, Buchhandlung

Wart  
**Stammholz=Verkauf**  
Die Gemeinde hat 9 Lose Stammholz zu verkaufen. Verkaufs- und Zahlungsbedingungen können auf dem Rathaus eingesehen werden. 354

Forschen: Los I 31,31 Fm.; Los II 58,50 Fm.;  
F. und Ta.: Los III 35,18 Fm.; Los IV 74,67 Fm.; Los V 40,09 Fm.; Los VI 71,58 Fm.; Los VII 39,60 Fm.; Los VIII 55,50 Fm.;  
Forschen: Los IX 61,90 Fm.

Schriftliche Angebote in % der neuen Forsttaxe sind bis 13. Februar d. J. beim Bürgermeister einzureichen. Zuschlagsfreiheit bleibt vorbehalten.  
Bürgermeister Hartmann.

**Forstpreislisten** für 1936 vom Forstverband Calw für 20 J. bei G. W. Jaiser, Nagold.

Nagold, den 6. Februar 1936

**Dankagung**  
Allen denen, die mir während der schweren Krankheit meines Mannes,  
**Karl Dürr**  
und ihm bei dem Gang zu seiner letzten Ruhestätte sozial Liebe und Ehre erwiesen, sagen herzlichsten Dank.  
Emma Dürr geb. Deuble und Kinder

**Sonnella Kamillen Haaröl**  
verschönert, kühlt, ist erweichend, beseitigt Schuppen, Flasche 60 Pf.  
Willy Letsch, Droverie

**Crauel-Haare-Orfa**  
Fl. 1.20 — 2.20  
arstadt-Drog. W. LETSCHE 91/7-8

Aktuell interessant sachlich  
**Fammengzeichen**  
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:  
St. Ambrosius hat es gewußt  
Der deutsche Weg zur Einheit  
Die Bundesgenossen der Schwarzen  
„Bekannter“ — an der Klagenauer  
Lohndruckerei sehr mißglückt  
Sie sind überall die gleichen  
Einzelpreis 15 Pfennig  
Verlag: Schwertschmiede  
Stuttgart-Lauberg Postfach 10007 27

Schön möbliertes 353  
**Zimmer**  
zu vermieten  
Wer? sagt der „Gesellschaft“

**Raucher**  
finden ein angenehmes Einbrechungsmitel gegen den lästigen Rauchercharakter in den echten „Kaiser's Brust-Caramellen“. Nehmen Sie zusehendurch immer wieder eine solche Caramelle. Es nützt Ihnen.

**Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen**  
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

**Eich. Klavier**  
in dortiger Gegend stehend in Marke bill. zu verkaufen.  
Anfr. erbeten an:  
Rud. Lipp & Sohn  
Klaviel- und Klavierfabrik  
Stuttgart, Schloß-Str. 39

**Haarausfall** K 188  
Schuppen zwingt Dr. Erlin's ochter  
K 1.50 Brennessel-Gelb K 2.25  
Ho-3prozentig!  
Kmil Bökke, Friseuralon, Nagold

# 6 Millionen Briefe über den Atlantik geflogen

## Zwei Jahre regelmäßiger Luftpostverkehr nach Südamerika

Am 3. Februar des Jahres 1934 verließ das erste planmäßige Postflugzeug der Luftlinie Deutschland zum Flug nach Südamerika. Seitdem sind zwei Jahre vergangen, in denen die Deutsche Luftlinie zunächst alle 14 Tage, seit Mitte 1934 in jeder Woche einmal den Atlantik zwischen Europa und Südamerika und umgekehrt 143 mal überflogen hat. Betrug die Flugzeit von Stuttgart bis Buenos Aires zunächst 5 Tage, so ist durch Einführung des beschleunigten Dienstes nur 3 1/2 Tage oder 85 Stunden.

### Ton und Nachtflüge über dem Ozean

Diese Beschleunigung wurde möglich, nachdem die praktischen Erfahrungen mit allen technischen Einrichtungen so weit fortgeschritten waren, daß auf dieser schwierigen Flugstrecke ununterbrochen Tag und Nacht durchfliegen werden konnte. Dieser beschleunigte Dienst besteht seit dem 30. März 1935. An jedem Donnerstag früh verlassen die Anflugflugzeuge Stuttgart zum Flug nach Sevilla. Hier werden die schnellsten Verkehrsflugzeuge, die Heinkel He 70, und seit kurzer Zeit auch die zweimotorige Heinkel He 111 verwendet, die Reisegeschwindigkeiten von etwa 300 km/St. erreichen.

Mit der Junkers Ju 52 geht es weiter über den Atlantik nach Las Palmas und von dort nach Katal, nach Afrika. Auf dieser Streckenabschnitt fliegt die Post durch die erste Nacht. Die Landung in Katal erfolgt in völliger Dunkelheit. Sofort wird die eingetragene Post von einer Barkasse an Bord der im Gambiaflus liegenden „Schwabenland“ gebracht und in den auf dem Schleuderschiffen ruhenden Donner-Wal verladen. Während dieser Arbeit hat das Motorschiff sein Heck in den Wind gedreht und läuft langsam rückwärts gegen Seele oder Sturm. Diese Dunkelheit umfängt die Besatzung, wenn das Startzeichen gegeben und der Luftkran-Wal in die Nacht geschossen wird. Eine Entfernung von 3050 Kilometern liegt vor der Besatzung. Noch bevor der Äquator erreicht ist, wird es hell. Nach wechelt es hier von der Dunkelheit zum hellen Tage. Bald wird in Zantverbindung mit der vor Katal in Brasilien liegenden „Westfalen“ getrieben, die nachher auf dem Rückflug abzuholen muß und den westlichen Abschnitt der Ozeanstrecke zu sichern hat.

Anschließend läuft das Donner-Flugboot auf den Sand am Strande von Katal, die BRM-Kolaren haben wieder einmal den weiten Weg von Afrika nach Amerika geschafft. — 14 1/2 Stunden bis 18 Stunden dauert der Flug quer über das große Wasser. — Eilig wird wieder die Post umgeladen, jetzt in eine Ju 52, mit Schwimmern versehen, die der ganzen brasilianischen Küste nach Süden folgend bis Buenos Aires zu fliegen hat. Abermals gilt es, 4795 Kilometer über den Atlantik zu fliegen, und bald kommt auch dieses Flugzeug in die Nachtstunden. Rio de Janeiro, Brasiliens Hauptstadt, ist etwa die Hälfte dieser wechsellönnen Küstenstrecke. Mit der Landung in Montevideo wird Uruguay berührt und bald darauf ist auch Buenos Aires und damit der südlichste Staat Amerikas, Argentinien, in Sicht gekommen. Etwa 14 000 km. in 85 Stunden — 3 1/2 Tage sind zurückgelegt. Doch einer der schwierigsten Streckenabschnitte ist noch zurückzulegen, wenn auch die Entfernung Buenos Aires-Santiago in Chile nur 1300 Kilometer beträgt.

Vor Betrachtung der Hochgebirgslinie sei auf die Leistungen kurz eingegangen, die allein auf den Ozeanstreckenabschnitten erreicht werden konnten.

### 1300 000 Kilometer über den Ozean geflogen

Allein im regelmäßigen Luftpostdienst, das heißt auf den 143 Flügen in zwei Jahren wurden bisher von den deutschen Flugzeugen 1300 000 Kilometer über dem Atlantischen Ozean geflogen, denn man muß berücksichtigen, daß die Flugzeuge dieser schwierigen Luftpoststrecke bereits an der spanischen Küste des Festland verlassen, um über 3500 Kilometer nach Katal zu fliegen. Dieser Weg führt zwar

nicht quer über den Ozean, immerhin bleibt das Flugzeug aber stets über dem Atlantik, oft mehrere 100 km. von der Küste entfernt. Betrachtet man den Streckenabschnitt Katal-Ratal allein, also nur den Weg quer über den Ozean hinweg, dann wurden hier auf dieser Strecke weit mehr als 400 000 Kilometer zurückgelegt. Berücksichtigt man, daß noch vor kurzer Zeit einzelne, einmalige Ozeanflüge als besondere fliegerische Leistung in der Presse erwähnt wurden, auch noch als dieser erste und stets regelmäßige Atlantikluftverkehr der Luftlinie schon eingerichtet war, dann kann man erit erkennen, welche Bedeutung diesem Dienst zukommt, der ungeachtet aller Witterungsverhältnisse, ungeachtet der Tages- und Jahreszeiten stets planmäßig abgewickelt werden mußte und abgewickelt wurde.

### 68 Grad Temperaturen-Unterschied

Von Buenos Aires bis Santiago in Chile, dem Küstenland am Stillen Ozean, im Südwesten des amerikanischen Kontinents, führt der Flugweg über das höchste Gebirgsmassiv der Welt, über die Anden. In Mendoza, dicht vor dem Abschluß bis auf über 7000 Meter hoch aufsteigendem Gebirge, wird noch eine Zwischenlandung vorgenommen. Darauf startet die Ju 52, die auf dem letzten Streckenabschnitt wieder als Landflugzeug mit Häkern versehen, eingesetzt ist, zum Flug über dieses höchste Hindernis. Der Mitteleuropäer kann sich nur schwer eine Vorstellung von der Wildheit und Schroffheit der Anden machen. Herrichten sich vor kurzer Zeit 40 Grad Wärme, so sinkt jetzt die Temperatur rasch tiefer und tiefer in dem keil mit den aufsteigenden emporettenden Flugzeugen. Wilde Wolkenformationen ballen sich empor, und Böen von bei uns unbekannter Heftigkeit pöden die Maschine, die dicht an den Gipfeln des 7283 Meter hohen Aconcagua und des 6800 Meter hohen Tupungato vorbei schieben muß.

Das Fliegen in diesen Gegenden, in denen alles das, was wir hier in Europa unter dem Begriff Flughöhe verstehen, noch in den ersten Anfängen steht, ist unergleichlich schwerer und mühevoller. Flugkapitän Rohlandt und sein Junker-Friedl, die zusammen diese Strecke eröffneten und bis heute noch befliegen, haben hier durch die von ihnen erzielte Regelmäßigkeit eine fliegerische Pionierarbeit geleistet, die sich würdig an die reichte, die auf den anderen Streckenabschnitten geleistet werden konnte. — In dann dieses keil emporettende Hindernis, diese gewaltigste natürliche Schranke der Erde überwunden, dann geht es hinüber nach Chile, in das Land „auf der anderen Seite des Erdballs“, betrachtet man die große vom Norden nach Süden verlaufende Scheidewand der Cordilleren oder Anden als natürliche Scheidewand zwischen Ost und West. Santiago, der Endpunkt der 1300 Kilometer langen Strecke, die allwöchentlich von deutschen Flugzeugen bewältigt wird, ist erreicht.

### Kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung

Während fast alle bisher eingerichteten großen Weltfluglinien zuerst politische Aufgaben zu erfüllen hatten und kolonialen Interessen dienten, hat die Luftlinie hier eine Luftpoststrecke geschaffen, die sich niemals auf eigene Kolonien stützen konnte, da Deutschland noch immer seiner wohlherworbunden Ueberseebesitzungen beraubt ist. Trotzdem gelang es der Deutschen Luftlinie, diesen Dienst über drei Erdteile, acht verschiedene Länder, den Atlantik und die Anden hinweg einzurichten, um mit dieser Strecke Deutschland und der gesamten zivilisierten Welt einen Schnellverkehr zu schaffen, der für den Handel und Wandel zwischen Europa und Amerika sehr rasch größte Bedeutung erlangen konnte. Das beweist die Tatsache, daß bisher, also in etwa 2 Jahren, auf 143 Flügen etwa 6 000 000 Reichsbriefe von je 5 Gramm Gewicht befördert wurden. Trotz der Verdichtung des Dienstes stieg die Menge der jeweils an Bord der Flugzeuge genommenen Postmengen



stetig, und bewies damit am besten, daß wir hier eine Arbeit von kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung leisten, die dem Allgemeinwohl und lediglich der gegenseitigen Annäherung der Völker dient. Dieser Erfolg ist der schönste Dank für alle die Männer, die an dem Aufbau und an der Durchführung dieser schwierigsten Flugstrecke mitarbeiten konnten, an der Luftpoststrecke Deutschland-Chile, die von Europa bis an die Küste des Großen Ozeans über 15 300 Kilometer in rund 110 Stunden führt und auf der nicht nur der Ozean, sondern auch der höchste Gebirgszug der Welt Woche für Woche übermunden wird!

### Die Rädelstührer wurden verhört

Polizeiwirtschaftliche Wählerarbeit in Ungarn von Bela Kun geleitet

Budapest, 5. Januar

Die Rädelstührer sind sofort einem eingehenden polizeilichen Verhör unterzogen worden, aus dem sich ergab, daß es sich um eine weitverzweigte und ausgezeichnet organisierte Gruppe von Kommunistenführern handelt. Das Verhör bestätigte, daß die Moskauer ungarische Zentrale gegenwärtig von dem berühmtesten Kätekommissar Bela Kun geleitet wird und die oberste Moskauer Propagandaleitung eine Vertiefung der kommunistischen Agitationstätigkeit im Südosten Europas angeordnet hat. Im Verhör gab der von Bela Kun kürzlich nach Ungarn entsandte Leiter der Gruppe, Sigmund Rih (Klein) zu, daß auf Befehl der Moskauer Zentrale ein großzügiger Werbefeldzug gegen Ungarn eingeleitet worden sei. Nach dem Verhör beging Rih einen Selbstmordversuch, der jedoch infolge der Aufmerksamkeit der Polizei mißlang.

Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die kommunistische Parteileitung nach dem bekannten kommunistischen Zellsystem arbeitet. Die Mitglieder der Gruppe konnten einander nicht, jeder hatte sein eigenes unabhängiges Tätigkeitsfeld. So hatte einer der verhafteten Kommunisten den Auftrag, den ungarischen Verband der Privatbeamten und den Verein der Finanz- und Bankbeamten auf kommunistischer Grundlage zu organisieren. Ein anderes kommunistisches Parteimitglied sollte die linksradikalen Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Ungarns auf kommunistischer Grundlage organisieren und das sozialdemokratische Parteiblatt leiten. Ein weiterer Kommunist war beauftragt worden, kommunistische Feierlichkeiten und Straßenkundgebungen zu organisieren zur Erinnerung an Lenin usw. An den Grenzen Unarns ist die P a s-

kontrolle außerordentlich durchgeführt worden, um Fluchtversuche der mit falschen Pässen reisenden Kuriers zu verhindern. Die leitenden Kommunisten sind ins Militärgefängnis gebracht worden und werden wegen Spionage vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Am Dienstag nachmittag gelang es der Polizei, eine weitere Verhaftung vorzunehmen. Ein bekannter Elektrotechniker, Alexander Jozimowicz, der dem bereits verhafteten Chefarzt Dr. Weil seinen Paß für den Moskauer Kurierdienst übergeben hatte, konnte verhaftet werden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die für den Kurierdienst nach Moskau benötigten falschen Pässe von dem verhafteten Chefarzt Dr. Weil hergestellt wurden. Im Verhör bekannten sich sämtliche Verhafteten als langjährige Mitglieder der kommunistischen Partei. Die ungarische Öffentlichkeit ist durch die Aufdeckung der kommunistischen Parteizentrale in große Erregung versetzt worden. Sämtliche Blätter bringen in größter Aufmachung spaltenlange Berichte über das bisherige Untersuchungsergebnis und den Fortgang der polizeilichen Ermittlungen.



### Nachwuchsfahrer Hendl tödlich verunglückt

Berlin, 5. Februar

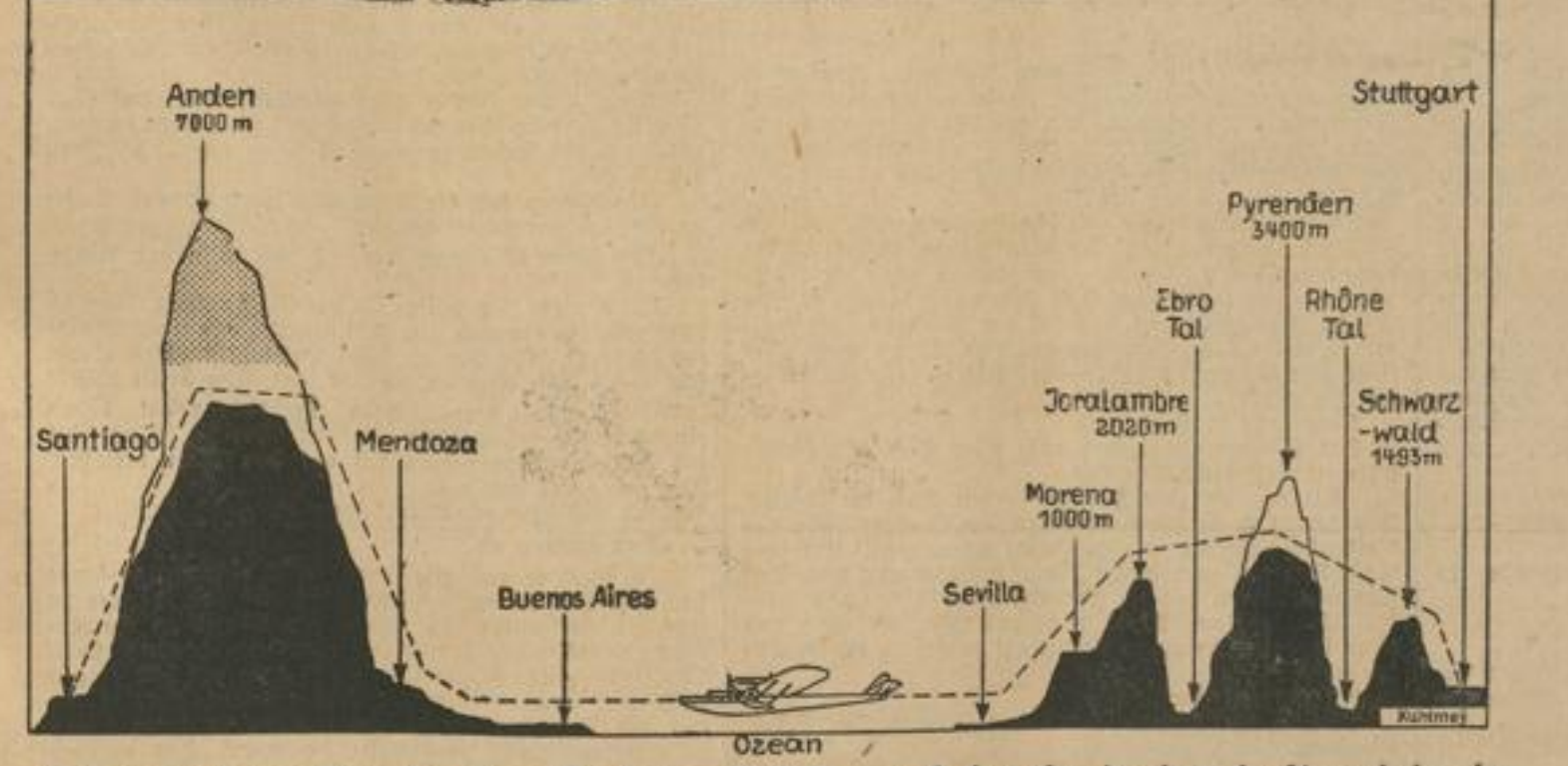
Bei den augenblicklich stattfindenden Uebungsfahrten der Autounion auf der Rongabahn bei Raitland ereignete sich am Dienstag ein Unglücksfall, dem der junge Nachwuchsfahrer Hendl zum Opfer fiel. Hendl, der im Herbst bei der Nachwuchsfahrerprüfung auf dem Raitburgring aufgefahren war, sah zum ersten Male wieder seit dieser Zeit am Steuer des Uebungsroagens und kannte die Rongabahn noch nicht. Er hatte deshalb Anweisung zu langsamem und vorsichtigem Fahren. Trotzdem scheint er allzu draufgängerisch gefahren zu sein. Man fand ihn an einer am Wald liegenden Kurve mit schweren Verletzungen auf, denen er bei der Ueberführung ins Krankenhaus erlag. Der Wagen war schwer beschädigt. Der Fahrer scheint mit zu großer Geschwindigkeit die ihm noch nicht genügend bekannte Kurve genommen zu haben, so daß er den Wagen nicht mehr hatte abfangen können und mit dem Wagen aus der Bahn geschleudert wurde. Hendl war 24 Jahre alt und seit 1930 im Werk Horch der Auto-Union tätig. Er wurde wegen seiner besonderen Begabung 1934 als Solonär für die Rennabteilung übernommen. Der deutsche Sport verliert mit ihm einen der hoffnungsvollsten Nachwuchsfahrer.

### Die Mitgliedschaft beim Arbeitsbank

Aufruf an alle ehemaligen Arbeitsmänner und Frauen

Gelegentlich des Kameradabendens am 1. Februar 1936 in Stuttgart, der die enge Verbundenheit aller ehemaligen Arbeitsdienstkameraden und Kameradinnen unter sich zum Ausdruck brachte, wurde gefragt: Wo kann ich Mitglied des Arbeitsbankes werden? Die Antwort ist einfach: Wendet euch in Stuttgart an die Bezirksstelle 1/26 Stuttgart, Friedrichstr. 20 III. Auch alle in folgenden Bezirken wohnenden ehemaligen Arbeitsmänner und Frauen wenden sich zunächst am besten schriftlich dorthin: Oberamt Stuttgart-Stadt, Land, Bödingen, Leonberg, Waiblingen, Ehlingen, Schorndorf, Badnang, Redarzulm, Heilbronn, Bradenheim, Raulbronn, Vaihingen a. d. Enz, Völsheim, Warbach, Ludwigsburg, Göttingen, Kirchheim-Teck, Röttingen, Urach, Lüdingen, Keitlingen, Rottendorf, Herrenberg, Horb, Nagold, Calw, Neuenbürg und Freudenstadt.

Alle anderen, die nicht in den genannten Kernern ihren Wohnsitz haben, können sich am Standort der nächsten Bezirksstellen melden. Solche befinden sich in Heidenheim-Brenz, Ellwangen, Ulm und Friedrichshafen. Auch die Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes und der Deutschen Arbeitsfront nehmen Meldungen an oder beraten den Antragsteller, wohin er sein Aufnahmegeruch richten soll. Alle Einrichtungen des Arbeitsbankes stehen in Zukunft zur Verfügung. Die ehemaligen Zughörigkeit zum Arbeitsdienst allein genügt nicht mehr!



Höhenunterschiede der Erdoberfläche auf der deutschen Luftpoststrecke Stuttgart-Santiago

Advertisement for 'Reichshäcker' and other products, including 'Karamellen' and 'Schokolade'.



# OLYMPISCHE WINTERSPIELE



GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Die Sonderberichterstatter der NS-Pressen melden aus Garmisch-Partenkirchen:



1  
9  
3  
6

## „Wir fühlen uns in Deutschland wohl!“ Begeisterte Auslandsstimmen über Deutschlands Olympia-Vorbereitungen

Gerade noch zur rechten Stunde hat Garmisch-Partenkirchen, die Perle des Werdeneller Winterparadieses, sein Festgewand angezogen. Betruß — von dem insgeheim behauptet worden war, er sei verdrängt, weil man ihn nicht in das olympische Komitee berufen habe — hat ein Einleben gehabt und ist seit Tagen sorgsam bemüht, seinen weißen Segen in reichstem Maße über

und daß auch unsere aktiven deutschen Sportkameraden, die unser deutsches Vaterland im friedlichen Wettstreit der Nationen zu vertreten haben, sich der Größe ihrer Verantwortung bewußt sind, das ist aus ihren trohen und zuversichtlichen Gesichtern zu lesen. Sie haben in jahrelanger, schwerer Vorbereitungsarbeit unter dem Kommando ihrer Kapitäne alles getan, um sich in olympische Form zu bringen und so können wir den bevorstehenden Entscheidungen mit Ruhe entgegensehen.

nifation zollen. Dr. Sildebrandt, der Führer der gesamten amerikanischen Olympia-Expedition, erklärte uns freudigen Herzens: „Wir fühlen uns in eurem schönen Deutschland so wohl, als ob wir auf heimatischem Boden ständen!“

### Abspitze und Wazenstein als imposanter Hintergrund

Als wir gegen 10 Uhr das Eislaufstadion betraten, hatte sich die Sonne durchgekämpft und landete ihre Strahlen über die glitzernde Fläche, als wollte sie den Künstlern, die da unten an der Arbeit waren, die richtige Wärme zum letzten Training geben. Ernst Bauer legte nur so über das spiegelglatte Quadrat, durchschnitt es einmal mit weiten Sähen, um dann wieder in artifizioser Schnelligkeit sich plötzlich drehend wieder dazustellen und die Arbeit seiner Konkurrenten zu studieren. Karl Schäfer, der Wiener Weltmeister und unumstrittene Aushängeschild der olympischen Goldmedaille war in leuchtend hellem Blau gekleidet und ekstasierte sich an dem Spiel, das er trieb.

Blötzlich hob sich auch von den Bergen der letzte Schläger und Abspitze und Wazenstein grühten in ihrer strahlenden Pracht herunter, als ob sie sich an dem Können der duntgekleideten Läufer und Läuferinnen miterfreuten. Blötzlich die Jungspitze war sich ihrer Würde bewußt und hielt eine dunkle schneebedeckte Kapuze über ihre Gipfel.

### Droben am Kießersee

In knapp 15 Minuten haben wir im Auto den auf der Höhe liegenden Kießersee erklimmt. Untenwegs sind einige hundert Arbeitsdienstkameraden mit ihren Spaten an der Arbeit. Vor wenigen Tagen noch hatte man sie eingesetzt, Schnee zu den Kampfläufen zu sammeln. Ihre Aufgabe hat sich jetzt ins Gegenteil gewandelt. Ein riesiges Feld zwischen Kunstlaufstadion und Kießersee gilt es vom Schnee freizumachen und einen riesigen Parkplatz für die Tausende von Kraftfahrzeugen zu schaffen, die in Garmisch-Partenkirchen erwartet werden.

Die Weite schwirren die Eisschnellläufer um das weiße Rund des Kießersees, derweilen die Kanadier auf der Mitte des Sees ihr letztes Eishockeytraining vollziehen.

### Die vollkommenste Bobbahn der Welt

Mit Ernst Bauer, dem Ex-Stuttgarter, dem Pressechef der XI. Olympischen Spiele in Berlin schritten wir den tief verschneiten und schneebedeckten tanneklammerten Waldweg vom Kießersee hinauf zur Pressetribüne der Olympia-Bobbahn. Dr. Harster erzählt uns, welche mühsame, Monate dauernde Nacharbeit es gekostet habe, dieses Meisterwerk einer Bobbahn zu erstellen. Aus tausenden kleinen, aus dem Kießersee gefügten Eisquadraten ist jede Kurve belegt und so wurde die vorbildlichste und schnellste Bobbahn der Welt in Garmisch gebaut. Ein Aufstieg, der zwei Fahrer-Bobs mit samt ihren Mannschaften laßt, schafft jeweils auf elektrischem Weg die Aktiven vom Ziele zum Start, eine Einrichtung, die auf der ganzen Welt einmalig ist.



Der Reichssportführer nimmt es ernst mit dem Einschleichen und Killian, der Führer des Deutschland-Bobs schaut kritisch zu. (Weltbild.)

### „Wir fühlen uns in Deutschland wohl!“

Als Sonderberichterstatter der „Württembergischen NS-Pressen“ haben wir gestern sämtliche Kampfstätten der Olympiastadt besichtigt. Dr. Harster, der Pressechef der gesamten Winterspiele, hatte die Führung selbst übernommen; erst jetzt, da auch der Himmel seiner Pflicht genügt hat, ist dieser Tag und Nacht beschäftigte Mann seine letzte (und wohl größte) Sorge los. Im Kunstlaufstadion, im Schi-Stadion und auf der Bobbahn war alles feierlich beschäftigt, die letzte Trainingsmöglichkeit ausgiebig zu nutzen.

Ein Bild war es, das sich auf allen Kampfläufen mit geradezu verblüffender Regelmäßigkeit wiederholt: Die restlose Anerkennung und das aus freudigem Herzen kommende Lob, das sämtliche Ausländer der muster-gültigen deutschen Orga-

## Schlußtraining auf der Kleinen Olympiaschanze

Zum letztenmal waren am Mittwochnachmittag die besten Sprungläufer der Welt im Training an der Kleinen Olympiaschanze versammelt. Niemand wollte diese letzte Gelegenheit verjähnen, Form, Haltung und Ausprägung vor dem entscheidenden Gang noch einmal tausch zu überprüfen und einige kleinere Unebenheiten auszugleichen.

Einzig und allein der Mann fehlte, dessen letztem Trainingsgalopp man mit ganz besonderem Interesse entgegengelesen hätte: Eriksson, der große Schwede. Vergeblich hielten die Presseleute und vor allem seine norwegischen Konkurrenten nach ihm Ausschau. Der gefährliche Gegner Birger Ruud war schlau genug, die Karte nicht vor der Zeit aufzudecken, da er es sich aus rein taktischen Gesichtspunkten heraus leisten konnte, dieser letzten Feuerprobe fernzubleiben. Spricht ebensosehr für seine derzeitige Bombenform wie für sein durch nichts zu erschütterndes Selbstvertrauen. Birger Ruud und seine Kameraden werden auf jeden Fall alles daransetzen müssen, den ins Wanken geratenen Thron der norwegischen Springerkönige nochmals zu halten.

### Geheimtipp Kongsgaard

Daß man selbst im norwegischen Lager nicht mehr so fest an einen Sieg Birger Ruuds glaubt, beweist der Umstand, daß viele Norweger in Kongsgaard den Olympia-Sieger von Garmisch-Partenkirchen sehen. Das ist unsa verwunderlicher, als sich gerade Kongsgaard bei dem vor zwei Tagen auf der großen Schanze durchgeführten Übungsprung recht unsicher zeigte. Er hatte zwar, dank seiner geradezu idealen Springerfigur ganz enorme Weiten heraus, doch ist seine Schiführung bei weitem nicht so fein und vorbildlich wie die seiner großen Landsleute.

Weit besser konnte uns jedenfalls beim gestrigen letzten Trainingspringen sein Kamerad Walberg gefallen, der in untadeliger Haltung den weitesten Sprung des Tages hinlegte. Dicht hinter ihm führen Reidar Andersen und die Brüder Ruud, doch haben wir besonders den unverwundlichen Birger, diesen populärsten Mann der Olympischen Winterspiele, stark in Verdacht, daß er nicht voll ausgeprungen ist. Dem strategischen Schachzug Erikssons begegnete der nordische Springerkönig und letzte Olymp-

piasieger dadurch mit einem ebenso klugen Gegenzug. Die Zurückhaltung, die er sich auflegte, läßt aufs Erste keinen Schluß auf die Frage nach dem vermutlichen Sprunglauf-Sieger zu, so daß das größte Rätselraten also lustig weitergehen kann: Birger Ruud — Eriksson oder Kongsgaard, der Geheimtipp?

### Und die Deutschen?

Die Chancen der deutschen Springer nach dem Ergebnis des letzten Trainings zu be-

urteilen, fällt recht schwer; sie wären vielleicht eindeutig geklärt, wenn das Abschlußspringen auf der Großen Olympiaschanze stattgefunden hätte. So aber mußten sich die Älste, die an Weiten von 70 und mehr Metern gewöhnt sind, mit der kleinen Schanze recht und schlecht abfinden. Hans Marr, der tags zuvor noch auf der eigentlichen Olympiaschanze mit Weinel, Haslberger und Kraus zusammen 80 Meter gekonnt hatte, mußten sich diesmal mit 45 Meter be-



„Noch ein Brötchen, Herr von Tschammer?“ Unser Bild zeigt deutlich, daß bei dem Tee, den die Japaner Olympiamannschaft in Garmisch veranstaltete, bestes Elzvernehmen zwischen den Vertretern sämtlicher Nationen herrscht.

persönlich aus  
Es zeigt das  
mit uns“ und  
berdient, M.)  
„Ich frag  
d“ keine  
da er an  
den Jun-  
Schlaf an  
er! Oder  
gerettet,  
ge, Zahn  
f. Dieser  
r, frohig.  
denn ich  
r Stunde  
d glaubt  
it Euth!“  
t bekam  
vor ihm  
verlassen.  
zu lange  
anken zu  
Nothen-  
an, Herr.  
r fragen  
r führen  
ei etwas  
da hieß  
thenburg  
Dunter,  
denn wir  
folgt.

Scheiden. Weit besser paßten sich unsere deutschen Reiter Hallberger den veränderten Verhältnissen an und verblüfften die anwesenden Zuschauer mit einer bombastischer gefandenen Wette von nahezu 60 Metern. Sehr sicher wirkten vor allem unsere Kombinationspringer, voran Willi Bogner, auf den wir große Hoffnungen setzen dürfen.

**Söllinger ist optimistisch**

Auf der Presse-Tribüne entdeckten wir Söllinger, den Trainer der Deutschen Olympia-Schunnmannschaft. Kein Auge läßt er von seinen Schützlingen, deren Anlauf, Absprung, Flugbahn und Aufsprung er mit kritischen Blicken verfolgt. Söllinger steht bekanntlich nicht im Ruf großer Vereblichkeit, was verständlicherweise die in Garnisch anwesenden Journalisten recht lebhaft bedauern.

Wir geben uns heranlos, pflanzen uns dicht vor ihm auf und fragen ihn und wieder nur mal so nebenbei, was er von diesem oder jenem Mitglied der deutschen Olympia-Mannschaft halte. Da nunmal die Journalisten im allgemeinen nicht den Stechbrief im Gesicht tragen, gibt er uns bereitwillig Auskunft.

Was er von Bogner, dem diesjährigen deutschen Reiter in der Kombination halte? — „Mein Gott“ — Söllinger zuckt die Achseln und lächelt vielsagend — „Der Bogner ist nicht so gut, nur zu weit hupen tut er heut, viel zu weit.“ 56 Meter für einen Kombinationspringer sind in der Tat keine Kleinigkeit. Von seinen Abfahrtskäufern und -Paukerinnen ist Söllinger begeistert, auf sie schwört er geradezu. „Wenn wir nicht gar so ein großes Pech haben, sollten der Johann Pfnür und Christel Granz schon eine Goldene Medaille holen“ meinte er und wie müssen ihm beipflichten, wenn wir an die höllische Fahrt denken, die sowohl unsere Käufer wie unsere Paukerinnen für sich beim Kreuz darauf gehabt haben. Wir hätten gerne noch mehr gefragt, aber ein Mannschaftstrainer hat schließlich noch andere Sorgen.

Am 4 Uhr ist das Training beendet. Birger Kund halt bei einem feiner finnischen Konkurrenten ein. Deutsche, Amerikaner, Schweden, Polen, Schweden, Lützen und Japaner verlassen bunt durcheinander gemengt in Harmonie und durch feinen Mischklang getriebener Kamorablast das Olympia-Schl-Stadion.

**Ausscheidungen der Langläufer**

Für die deutschen Kombinations-Langläufer wurde im Gebiet des Sudet-Bergs ein Auscheidungstrennen über eine sehr schwierige 16-Kilometer-Strecke durchgeführt. Unter den 9 Teilnehmern vermigte man lediglich Willi Bogner, der auf der Schanze trainierte. Die beste Zeit erzielte Friedel Bogner mit 1:02.55, 10 Sekunden mehr benötigte Leo von Rauffmann. Die weiteren Deutschen waren Gumpold 1:05.08 vor Max Fischer-Wangen 1:06.45, Walter Vogl 1:08.20 und Eisgruber. Nach diesen Ergebnissen ist die deutsche Staffel in folgender Besetzung zu erwarten: Walter Vogl, Willi Bogner, Anton Jeller und Toni Eisgruber. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Herbert Leopold in die Staffel genommen wird.

**Erstes Training der Bob-Fahrer**

Nachdem die Olympia-Bobbahn am Rieser-See nunmehr in allen Teilen restlos fertiggestellt wurde und auch der ersehnte Frost kam, konnte das erste offizielle Training am Mittwochnachmittag stattfinden. 25 Zweier-Bobs von 13 Nationen gingen über den Kurs. Die beste Zeit erzielte Bob Schwesig 11 mit Peterabend am Steuer, der in 1:47.11 Min. über die Strecke ging. England I (Re. Gvob) benötigte als Zweitschnellster 1:49.76, Hans Kilian fuhr mit dem Bob

Deutschland I stark verhalten und brauchte 2:05.63 Min. bis ans Ziel.

**Generalprobe für die Eröffnung**

Auf den einzelnen Kampfplätzen herrschte den ganzen Mittwoch noch einmal angestrengter Übungsbetrieb. Die letzte Generalprobe, unzählige Menschenmassen umsäumten das Schlstadion. Hier wurde das olympische Eröffnungszeremoniell geübt. Bis aufs Feinste vorbereitet; nichts soll den großen bevorstehenden Augenblick stören und trüben. Auf dem Riesersee obliegen die Schnellläufer einem letzten harten Training. Im Eisstadion zeichnen die Kunstläufer ihre vollendeten Figuren auf dem Eis. Die Tribünen sind immer voll von Zuschauern, die mit kritischen Augen den Übungen der Besten unter den Besten folgen. Die schwere und harte Arbeit auf der Bobbahn hat sich gelohnt. Die Bahn ist fertig. Am Mittwochmittag faufte der erste Bob talabwärts. Im offenen Gelände sieht man die Schläufer eifrig an der Arbeit. Auch hier folgen stets zahlreiche Schlachtenbummler mit regem Interesse den Leistungen. Im olympischen Stadion hält das deutsche olympische Komitee für die Winterspiele eine Generalprobe ab. Ritter von Halt und Altheimer Bogner, der den olympischen Eid sprechen wird, probieren das Mikrophon aus. Arbeitsdienstmänner mit den Schildern der Nationen in deutscher Sprache durch den Einmarsch der Nationen durch. Heberhaupt der Arbeitsdienste! Er hat an dem Gelingen dieser 4. Winterspiele seinen besonderen Anteil. Wenn das Schmerzenslied, die Bobbahn, noch am Vortage für das Training freigegeben werden konnte, dann ist das kein Verdienst, denn er hat die 20000 Eisziegel, die am Dienstag aus dem Riesersee geschnitten wurden, um die



Die Amerikaner haben keinen schlechten Geschmack! Bratendel und Münchener Bier... dazu ein bayrisches Madel — so läßt sich das schon aushalten. (Schlbid.)

große Bayernkurde neu anzulegen, in ununterbrochener Nacharbeit befördert und unter sachmännlicher Leitung angebracht. Um 4 Uhr am Mittwochmorgen war die Riesenarbeit geschafft, das stolze Kunstwerk der Bobbahn vollendet.

**Deutschland ist das menschenmögliche**

Damit war unsere Tagesreise beendet! Das Organisations-Komitee für die IV. Olympischen Winterspiele hat unter der Führung seines Präsidenten Dr. Ritter von Halt ein Werk auf gebaut, das auf der gan-

zen Welt seinesgleichen sucht. Was Deutschland tun konnte, hat es getan. An den Sportlern und Sportlerinnen, den Mannschaftsführern und nicht zuletzt der Presse der gesamten übrigen Welt — insgesamt sind über 1000 Klübe und an die 600 Männer der Presse, der Photographie, des Films und des Funks in Garnisch verammelt — wird es nun liegen, die IV. Olympischen Winterspiele über ihren großen sportlichen Wert hinaus ihrem letzten, höchsten und schönsten Ziel entgegenzuführen: Dem Frieden der ganzen Welt!

**Ritter Dr. von Halt: „Wir sind jetzt bereit!“**

**Kleine bunte Erlebnisse am Rande des großen Geschehens / Die Japaner im Mittelpunkt des Interesses**

Am Dienstagnachmittag gaben die Japaner einen Tee für die 28 Mannschaftskapitäne der teilnehmenden Nationen. Im Hotel Post wurde der echt japanische Tee, den die Söhne des Reichs der Mitte selbst mitgebracht haben, serviert. Deutscherseits nahmen der Reichs-Sportführer und Ritter Dr. von Halt daran teil. Ein herrlicher Schiffsan aus Japans Wintersportgebieten wurde dabei den Gästen vorgeführt. Leider konnten wir... so schloß der immer lustige japanische Kapitän Taro Aho seine Rede... den Schnee nur im Bild und nicht im Koffer mitbringen! Was ja jetzt, nachdem es im Werdenfeller Sand unaufhörlich schneit, auch überflüssig gewesen wäre.

**Japan im Vormarsch!**

Auf der Großen Olympiaschanze herrscht am Dienstagnachmittag Hochbetrieb. Die Finnen, Schweden, Norweger und Deutschen trainieren vom frühen Nachmittag bis zur Dämmerung. Leider war aber der Anlauf nicht „schnell“ genug, so daß nur Weiten von 50 Metern erzielt werden konnten. Angenehm fielen einmal mehr die Japaner auf, die fast alle in herrlicher Haltung über die Schanze gehen und durch die Luft fliegen. Die kleinen, meist bebrillten Kerle haben alleamt für Scherze nichts übrig. Eisern und unaufhaltsam unterziehen sie sich ihrem Training. Die Weiten, die sie dabei erreichen, sind nicht geringer als die der europäischen Springer. Also auch im Wintersport: Japan im Vormarsch!

**„Wir sind bereit!“**

Vor mir geht ein hochgewachsener, breit-schulteriger Sportsmann. Als er sich um-

dreht, merke ich, daß es Ritter Dr. von Halt ist, der Vorsitzende des Olympischen Organisations-Komitees. Ich spreche ihn an und bitte ihn um eine kleine Unterredung. Gerne bewilligt er sie mir! Also, daß mit dem Schnee sei in letzter Minute ja noch gut gegangen! Fast hätten sie alle geglaubt, die Verlastreden wählen zu müssen. Jetzt sei aber alles „in Butter“. Die Beras würden Tag und Nacht arbeiten. Was menschenmöglich sei, sei getan worden. Ja, sogar noch mehr als das! Man habe Dinge veranlaßt, die vorher niemand für möglich gehalten hätte! „Aber jetzt — so versicherte er mir lachend — sind wir bereit. Es kann getrost Donnerstag werden!“

**„Ruhe, ich spreche mit Japan!“**

Für die Presse hat eine große deutsche Schreibmaschinenfabrik ein Schreibbüro eingerichtet, das kostenlos benützt werden kann. Rette blonde und schwarze Damen schreiben hier unjont nach Diktat. Auch darf selbstverständlich jeder — sofern er es kann — selbst eine Maschine benutzen. Das Büro ist durch eine Flügeltüre von dem Presse-Postamt getrennt. Dort befinden sich die Telefonkabinen. Journalisten aus aller Welt gehen hier aus und ein. Engländer mit Pfeifen und Amerikaner mit den Händen in den Hosentaschen. Ein Leuchtschild, das über der Tür angebracht ist, ruft sie, wenn sie ihre Berichte telephonisch durchgeben, jeweils in die Sprechzelle. Eben kommt ein Japaner dran. Und da sich zwei Franzosen etwas mehr als laut vor der Kabine unterhalten, ruft er in gutem Französisch: „Silence, je parle avec Japan.“ (Ruhe, ich spreche mit Japan!) Die beiden Franzosen lassen sich dies nicht zweimal sagen und schweigen!

**Wie die Finnen hereinfielen**

Und für den Wit des Tages haben die Finnen gesorgt, die für ihre Aktiven ganze Kisten voll Butter mitbrachten, und jetzt wohl ihre Stiefel damit schmieren. Die frische oberbayerische Landbutter, die es in unbegrenzten Mengen gibt, mündet den schönen Suomis jedenfalls weit besser und der finnische „Olympia-Butterverwalter“ ist arbeitslos geworden. Daß er auf die Zeitung, die ihm diesen Schwindel von der Butterknappheit erzählte, jetzt wie ein Rohrspah schimpft, ist menschlich und darum nur zu verständlich.

**Auslosung des Abfahrtslaufes**

Zum ersten schisportlichen Wettbewer der 4. Olympischen Winterspiele am Freitag, den 7. Februar, auf der Reuner-Strecke am Kreuzesloch herab zur Talstation, dem Abfahrtslauf für Frauen und Männer, fand am Dienstag im Neuen Rathaus unter dem Vorsitz von Major Ostgaard die Auslosung statt. Die für beide Prüfungen abgegebenen Meldungen erhielten auf Grund der im Training gezeigten Leistungen etwaige Abstriche. So sind von 125 gemeldeten Männern nur noch 70 Teilnehmer aus 21 Nationen übrig geblieben. Bei den Frauen sind von 59 Gemeldeten noch rund 40 Teilnehmerinnen aus 14 Nationen am Start zu erwarten, nachdem Bulgarien wieder ganz zurückgezogen hat.

Der Deutsche Schieberband hat als seine Vertreter bei den Frauen Christi-

Granz, Käthe Grafegger, Vija Reisch und Gadi Pfeiffer bestimmt, bei den Männern vertreten Franz Pfnür, Roman Wörndle, Rudi Granz und Gusti Pautschner unsere Farben.

Die Reihenfolge der Startplätze wurde erfreulicherweise nicht dem blinden Zufall überlassen, sondern man emigte sich dahingehend, daß jeid nach Leistungen und Können in drei Gruppen eingeteilt und innerhalb dieser Gruppen wurden die Auslosung vorgenommen. Bei den Männern umfaßt die erste Leistungsgruppe die Nummern von 1 bis 8, in der mit Ausnahme von Rudi Granz alle Deutschen vertreten sind. Gusti Pautschner fährt mit Startnummer 1 die lange Reihe an. Franz Pfnür folgt mit Nr. 5, Roman Wörndle mit Nr. 8. Bei den Frauen zählt die Spitzenklasse bis zur Nummer 13. Die Startplätze der deutschen Teilnehmerinnen sind: Käthe Grafegger Nr. 6, Vija Reisch Nr. 8, Christl Granz Nr. 10 und Gadi Pfeiffer Nr. 12.

Einen bedauerlichen Unfall erlitt die ausgezeichnete Schweizer Abfahrtskäuferin Yvoni Rüegg. Beim Training auf dem Kreuzesloch lag sie bei einem unglücklichen Sturz eine Brustkellerrung zu. Ihr Start beim olympischen Abfahrtslauf am Freitag ist aus diesem Grunde stark in Frage gestellt.



**Eishockey**

Eis-Stadion: 9.00 Uhr Kanada—Letland, anschließend USA—Schweiz; 14.30 Uhr Österreich—Polen, anschließend Schweden—England; 21.00 Uhr: Deutschland—Italien.

Riesersee: 10.00 Uhr Tschechoslowakei gegen Belgien; 14.30 Uhr Ungarn—Frankreich.

Deutschland sollte gegen Italien Sieger bleiben, es darf aber nicht vergessen werden, daß die Italiener eine sehr gefährliche Nebenschlagmannschaft sind. Weiterhin erwarten wir Kanada, Polen, England, Tschechoslowakei und Frankreich als Sieger. Allerdings sind einige Paarungen sehr offen.

**Schilauf**

Reunerstrecke: 11 Uhr Abfahrtslauf für Damen und Herren.

Beim Abfahrtslauf der Damen haben wir mit Christl Granz eine Favoritin am Start, die berechtigterweise auf den Endsieg hat. Auch unsere anderen Vertreterinnen sollten sich gut placieren. Bei den Männern wird Pfnür höhere Konkurrenz erhalten. Hier ist alles offen und jede konkrete Voraussage unmöglich.

**Am Donnerstag spielen:**

Eis-Stadion: 14.30 Uhr: Deutschland gegen USA, 16.30 Uhr: Ungarn — Belgien, 21.00 Uhr: Schweden — Japan. Riesersee: 14.30 Uhr: Kanada — Polen.



Am Hotel Riesersee, dem Hauptquartier der Bobfahrer, flattern einträchtiglich die Fahnen Norwegens, Ruminiens, Hollands, Liechtensteins und der Vereinigten Staaten nebeneinander, überlagert von dem Symbol des neuen Deutschland und der Olympischen Flagge

